

„Natürlich will ich gewinnen!“

Susanne Wichmanns nächstes Ziel: Sommer-Paralympics 2016

Region. Die gebürtige Templinerin Susanne Wichmann, die in den vergangenen vier Jahren Teltow unsicher gemacht hat, paddelt erst seit eineinhalb Jahren nicht nur durch die umliegenden Gewässer für den Aktiv e.V. Stahnsdorf. Aufzuhalten ist sie nicht. Weder in ihrem 14 Kilo leichten Carbon-Kanu noch in ihrem Privatleben, das sie in vollen Zügen genießt. Seit September bewohnt sie mit ihrem Lebenspartner Denis, einem Hund und einer Katze ein großzügiges Einfamilienhaus in Großbeeren.

Dreimal pro Woche und am Wochenende trainiert die 27-jährige Sportlerin bis zu zwei Stunden in Potsdam, zur Zeit für die Qualifikation der XV. Paralympischen Sommerspiele vom 7. bis 18. September 2016 in der brasilianischen Stadt Rio de Janeiro. „Kraft-, Ausdauer- und Schwimmtraining müssen sein“, sagt sie entschlossen. Susanne Wichmann wurde bei einem Autounfall vor neun Jahren so schwer verletzt, dass sie seither von der Hüfte an abwärts querschnittsgelähmt und auf den Rollstuhl angewiesen ist. Die ersten zwei Wochen in der Intensivstation seien aufgrund der schweren Verletzungen unglaublich hart gewesen, doch in ein schwarzes Loch sei sie nicht gefallen. „Es sollte so sein. Ich bin dankbar, dass ich lebe, und froh, dass ich das alles machen kann. Viele Menschen verschwenden ihr Leben, ich nutze es“, meint die Kanu-Fahrerin.

In einem Kanu ist das Energiebündel, das hauptberuflich als Sekretärin in der Fürst Donnersmarck-Stiftung in Berlin-Steglitz beschäftigt ist, durch Zufall



gelandet. Wichmanns Tanzlehrerin Andrea Volkmann, die die Tanzsportgruppe im Rollstuhl-Tanz und die Para-Kanu-Abteilung des Aktiv e.V. Stahnsdorf betreut, hat ihr bei Gelegenheit Platz in einem Kanu angeboten. Volkmann ist Wichmanns „Couch“, organisiert alle Dinge rund um sportliche Aktivitäten und Termine und kann gegebenenfalls auch das Training mit der Ausnahmesportlerin übernehmen.

„Wackelig und schmal“, erinnert sich Wichmann an ihren ersten Kanu-Sitz. Mittlerweile sitzt sie so gut darin, dass sie es innerhalb eines Jahres in das Nationalteam geschafft hat. Im Juli dieses Jahres erpaddelte sie sich bei den Europameisterschaften im Kanu-Rennsport in Brandenburg den fünften Platz im 200-Meter-Sprinten. Im August reiste sie für eine Woche zur Weltmeisterschaft nach Moskau, um sich dort den 7. Platz zu erkämpfen. Doch, da-

bei sein' ist noch lange nicht alles für sie. Ihr Training mit ihrem Trainer Paul Zech absolviert sie regelmäßig und ernsthaft. „Ich habe mit 1,56 Minuten begonnen, nun liege ich bei 1,12 Minuten“, zieht Wichmann nach einem Jahr Bilanz. Durch Kraft- und Mentaltraining will sie noch schneller paddeln und stärker werden, um die Paralympic-Qualifikation zu schaffen. Jede Nation schickt eine/n Sportler/in aus dieser Sportart. Wichmann weiß bereits jetzt von einer Mitbewerberin der Klassenkategorie A, die sich auf den Grad der Behinderung bezieht, „aber man weiß ja nicht, ob nicht auch andere dafür trainieren und zum Bewerb geschickt werden“.

„Schrecklich, wirklich schrecklich nervös“, fühle sich das selbstbewusste, ehrgeizige Talent, bevor es sich bei dem

Wettsprinten endlich an der Startschranke befinde. „Erst dann geht's, und ich klammere alles aus, um die beste Leistung abrufen zu können, denn natürlich will ich gewinnen“, schildert sie ihr Befinden bei den Wettbewerben, für die sie mit Paul Zech trainiert.

Neben dem Kanufahren und ihrer Arbeit verbringt Susanne Wichmann ihre Freizeit am liebsten mit ihrem Lebensgefährten und ehemaligen Schulkollegen Denis, mit dem sie das verflixte siebte Jahr erfolgreich abgeschlossen hat, und meint bezüglich ihrer Hobbys: „Einfach machen! Ich schrecke vor nichts zurück.“ Sie begleitet Denis auf Motorrad-Touren, liebt das Reiten, ist gerne mal „Hausmutter“, zeigt das Pokerface beim Pokerspiel, geht ins Kino, treibt Sport und lässt keinen Tandem-Sprung aus. Familienplanung ist in Sicht. „Eigentlich stand das im Alter von 26 Jahren auf meinem Plan“, aber da hatte Susanne noch in keinem Kanu gesessen. Nun gilt: „Zuerst die Paralympics 2016, aber dann ...“.



Text: Michaela Bavandi

Fotos: Katharina Maß (li.), mia (o.) ■